

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt
Stuttgart 13 447, Postscheckfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251
Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Freitag, 26. März 1943

Nummer 72

330 Sowjetbunker am oberen Donez gestürmt

Erfolgreiche örtliche Abwehrkämpfe im Süd- und Mittelabschnitt - Wirksamer Einsatz der Luftwaffe

Berlin, 26. März. Nach den letzten Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht fanden an der südlichen und mittleren Ostfront erfolgreiche Abwehrkämpfe von rein örtlicher Bedeutung statt. Bei einem erfolgreichen Durchbruch unserer Grenadiere nordwestlich Jassum wurden 330 sowjetische Bunker und Feldstellungen auf einem Höhenkamm im Nahkampf gestürmt und umfangreiches Kriegsmaterial zerstört oder erbeutet.

Bei diesen Kämpfen wurde unter wirksamer Unterstützung von schweren Waffen das stark ausgebaute Stellungssystem des Feindes in einer der Hauptschlachten des oberen Donez von den deutschen Grenadiere überannt. 116 Gefangene wurden eingebracht, 16 Geschütze, 10 Granatwerfer, 41 Maschinengewehre, 6 Panzerbüchsen und zahlreiche sonstiges Kriegsmaterial wurden vernichtet oder erbeutet. Sturzkampffliegerverbände hatten durch wiederholte Bombenangriffe die Widerstandskraft der Sowjets zermindert. Nahkampffliegerkräfte standen im Großkampf gegen feindliche Truppenmassierungen. Bei Nacht führten Kampfflugzeuge erfolgreiche Angriffe gegen einen Frontflugplatz sowie gegen Eisenbahnziele und wichtige Nachschubstrecken im Raum Wauke durch.

Nach Niederbringung des starken feindlichen Widerstandes säuberten unsere Truppen das östlich Charkow gelegene Waldgelände unter hohen Verlusten für die Sowjets.

Bei einem Angriff der Bolschewiken auf einen Brückenkopf nordwestlich Kurla, der verlustreich abgewiesen wurde, blieben zahlreiche Gefangene und Beute in unserer Hand. In einem anderen Abschnitt gelang es dem Feind, mit Panzerunterstützung eine Ortschaft zu besetzen. Im sofortigen Gegenstoß säuberten jedoch Grenadiere den Ort und vernichteten dabei fünf der Sowjetpanzer. Sturzkampffliegerverbände bekämpften Artilleriestellungen und Truppenansammlungen mit Bomben aller Kaliber. Mehrere Geschütze wurden durch Vortreffer vernichtet. Berittore Staffeln und Kampffliegerverbände griffen stark besetzte Ortschaften des Feindes an, der auch hier durch die wiederholten Tieffangriffe schwere Verluste hatte.

Unsere Artillerie geschlug im mittleren Frontabschnitt durch gut liegendes Feuer an mehreren Stellen starke feindliche Bereitstellungen und schoss zahlreiche Panzer und Geschütze kampfunfähig. Bei dem Versuch des Feindes, einige beschädigte Panzerkampfwagen abzuschlagen, vernichteten Angehörige einer Luftwaffenfelddivision zwei der Panzer im Nahkampf. Damit hat diese Einheit 31 Panzer seit dem 20. März abgeschossen oder vernichtet.

Bei Angriffen des Feindes gegen einen der Abschnitt des Kubanbrückenkopfes schossen Panzerjäger vier von fünf den Angriff begleitenden Sowjetpanzern ab, während sie an einem anderen Abschnitt drei Panzer zur Strecke brachten, die zur Unterstützung von zwei Angriffsbataillonen der Bolschewiken gegen unsere Linien anrollten. Bei der Abwehr eines Stoßtrupps verlor der Feind fünfzig Tote und vierzehn Gefangene. Sturzkampfflieger bombardierten mit gutem Erfolg die Bewegungen der sowjetischen Infanterie sowie deren Bereitstellungen und Unterkünfte.

An der Simensee-Front blieb es in den letzten Tagen ruhig. Vor dieser erneuten Kampfpause, die in den schweren Verlusten des Feindes ihre Ursache hat, führten die Bolschewiken nördlich des Simensee gegen die Stellungen einer Luftwaffenfelddivision fünfmal hintereinander hartnäckige Angriffe durch, die jedesmal abgewiesen wurden. In den späten Abendstunden drang der Feind ohne Artillerievorbereitung in diesem Abschnitt in Bataillonsstärke vor. Der Stoß blieb im zusammengefallenen Infanteriefeuer 300 Meter vor unseren Linien liegen. Der kurz darauf, diesmal mit Panzerunterstützung, unternommene zweite Versuch wurde ebenfalls vor Erreichen der vordersten Stellung abgewiesen.

Brasilien verlor ein Viertel seiner Handelsflotte

Berlin, 26. März. Die brasilianische Handelsflotte, die bei Kriegsausbruch 488 000 BRT umfasste, hat nach einer amtlichen Erklärung der brasilianischen Regierung seit dem Eintritt in den Krieg 107 000 BRT Schiffsraum eingebüßt. Damit ist fast ein Viertel der gesamten brasilianischen Handelsflotte verlohren. Der Verlust betraf hauptsächlich die im Atlantik und insbesondere den deutschen Unterseebooten zum Opfer gefallen. Dieser Verlust ist für Brasilien um so fühlbarer, als die dortige Wirtschaft nur über eine ganz geringe Neubaukapazität verfügt, die Verluste durch Neubauten im Lande selbst also nicht ausgeglichen werden können.

lungen zerschlagen. In den Morgenstunden stellten sich die Bolschewiken zu drei weiteren Angriffen gegen den gleichen Divisionsabschnitt bereit. Die erste Ansammlung wurde so rechtzeitig erkannt, daß sie noch in ihrer Ausgangsstellung von unserer Artillerie gesprengt werden konnte. Von dem zerschlagenen Bataillon griffen schließlich nur etwa 30 Sowjets an, die im Vorfeld zusammengekauften wurden. Auch die beiden anderen, in Regimentsstärke und unter Anwendung künstlichen Nebels verführten Angriffe wurden aufgefangen und abgewiesen. Insgesamt blieben in dem Gefechtsfeld zwei Luftwaffenfeldbataillone nach diesen fünf vergeblichen Angriffen zwischen den sechs aus den Vortagen stammenden bolschewistischen Panzertrümmern über 750 gefallene Sowjetkämpfer liegen.

Truppenansammlungen bombardiert

Berlin, 25. März. An der südwestlichen Front griffen in der Nacht zum Donnerstag deutsche Kampfflugzeuge vom Typ Ju 88 feindliche Batteriestellungen, Panzer- und Truppenansammlungen, im Raum östlich von Gaffa an. Mehrere Vortreffer detonierten in den Batterien. Große Brände und dichte Rauchschwaden über den Panzer- und Truppenansammlungen zeigten von der Wirkung der deutschen Bomben. Ein Tieffangriff auf den Bahnhof Gaffa führte zu schweren Beschädigungen der Eisenbahnanlagen und Stationsgebäude. Sieben Panzerkampfwagen wurden durch Vortreffer vernichtet und weitere schwer beschädigt.

Über der mitteltunesischen Front stellten Meißerichmittelfluger einen feindlichen Bomberverband, der unter Jagdflugzeugen einlog, in heftigen Luftgefechten zersprengten die von allen Seiten zuströmenden deutschen Jäger den feindlichen Verband und schossen im Verlauf des mit großer Hartnäckigkeit ausgetragenen Kampfes acht Flugzeuge ab. Hauptmann Vär konnte mit einer Doublette den 173. und 174. Luftflieger melden. An anderer Stelle wurden zwei Spitfires von deutschen Jägern im Luftkampf vernichtet, während Flakartillerie der Luftwaffe einen feindlichen Bomber zum Absturz brachte. Damit verlor der Feind im Mittelmeerraum wiederum elf Flugzeuge.

Wavell floh vor den japanischen Fliegern

Luftkämpfe über dem burmesisch-indischen Grenzgebiet - 31 Flugzeuge abgeschossen

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 26. März. Auf Grund der blutigen Schlachten, die die britische Armee an der Burmafront erlitt, hat General Wavell, der bis dahin die geleiteten Operationen befehligte, sein Hauptquartier in aller Eile nach Indien, und zwar mehr als 100 Kilometer hinter die indische Grenze, zurückverlegt.

Sein bisheriges Hauptquartier war in den letzten Tagen durch japanische Luftstreitkräfte festgesetzt und schwerem Bombardement ausgesetzt worden. Nachdem die Japaner die Luftabwehr niedergelassen und das Hauptquartier zweimal in Tieffangriffen unter MG-Feuer genommen hatten, hielt es Wavell für besser, ruhigere Gefilde aufzusuchen.

Über dem burmesisch-indischen Grenzgebiet nordwestlich Paletwa kam es zu schweren Luftkämpfen zwischen japanischen und britisch-nordamerikanischen Kampfflugzeugen. Im Verlauf der mehr als zwei Stunden andauernden Kämpfe schossen die Japaner bei drei eigenen Verlusten 16 feindliche Flugzeuge ab, darunter neun viermotorige Bomber neuester nordamerikanischer Bauart. Gleichzeitig griffen japanische Bomber die bedeutende indische Industriestadt Jamshedpur in Orissa an und verursachten in den dortigen industriellen Anlagen schwere Zerstörungen. Die dort befindlichen Zementwerke, die in der britischen Wirtschaftsindustrie in Indien eine hervorragende Rolle spielen, wurden durch zahlreiche Bombentreffer stark beschädigt. Eine moderne Stahlgießerei sowie eine Kokerei waren nach dem Luftangriff nur noch schwelende Trümmerhaufen. Von diesem Angriff kehrten alle japanischen Flugzeuge zu ihren Einflughäfen zurück.

Ferner griff die japanische Luftwaffe erneut Tschittagong in Indien an. Sie schoss dabei elf feindliche Flugzeuge im Luftkampf ab und zerstörte vier weitere am Boden.

Die Durchführung der Reorganisation der burmesischen Freiheits-

armee meldet die japanische Zeitung „Asahi“ aus Rangun. Bereits im September letzten Jahres wurde ein Kadettenkorps aufgestellt. Inzwischen konnten aus Verbänden gebildet werden, welche in ihrer Ausbildung, Ausrüstung und Disziplin der japanischen Armee angeglichen wurden. „Asahi“ schreibt, daß die neue burmesische Armee unter dem Befehl des Generalmajors Lung San jetzt in der Lage sei, Seite an Seite mit japanischen Truppen die für die Strategie des Großasiatischen Krieges so wichtige Verteidigung Burmas zu übernehmen.

Führer-Kranz für Botschafter Moltke

Ueberführung in die Heimat

Madrid, 25. März. Die letzten Stunden vor der Ueberführung der sterblichen Hülle des Botschafters von Moltke vom Trauerhaus zum Bahnhof verliefen außerordentlich feierlich. Botschafter Graf von der Schulenburg, der im Auftrag des Führers an den spanischen Feiertag für den verstorbenen Botschafter teilnimmt, stieg sofort nach seiner Ankunft in Madrid gestern Mittag dem spanischen Außenminister Graf Jordana einen Besuch ab und übermittelte im Trauerhaus Frau von Moltke die persönliche Teilnahme des Führers. Graf von der Schulenburg legte dann einen Kranz des Führers am Sarge des verstorbenen Botschafters nieder. Geschäftsträger Grafender Dr. Sende und der Landesgruppenleiter der NSDAP, Tesmann, legten ebenfalls Kränze im Auftrag des Reichsaussenministers von Ribbentrop und des Generalsekretärs der Auslandsorganisation der NSDAP, Wohle, nieder.

Vor dem Beginn der Totenfeier, die der Ueberführung vorausging, hielten der deutsche Geschäftsträger, die Wehrmachtattachés und der Landesgruppenleiter die Ehrenwache am Sarge. Formationen des spanischen Heeres, die dem deutschen Botschafter das letzte Geleit gaben, nahmen Aufstellung vor dem Trauerhaus. Die Zahl der spanischen Freunde, die sich noch in die Kondolenzlisten einzutragen wünschten, stieg hoch in die Tausende.

Churchill schweigt auch hinter verschlossenen Türen

Kommunistische Sprechchöre fordern im Unterhaus sofortige Offensive gegen Europa

Von unserem Korrespondenten

tt. Genf, 26. März. Während eine Reuters-Meldung aus Washington bestätigt, daß „wenigstens zwei amerikanische Geleitzüge, die im Atlantik von U-Booten angegriffen wurden, Verluste erlitten“, konnte sich der britische Premierminister noch nicht entschließen, auf die neuerliche Geleitzugkatastrophe einzugehen.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses antwortete Winston Churchill auf mehrfache Anfragen nach der Versenkung von mehr als 30 Schiffen aus einem einzigen großen Atlantikgeleitzug, daß er nicht einmal in geheimen Sitzungen bereit sein würde, genauere Zahlen über die Höhe der durch deutsche U-Boote versenkten Schiffe zu geben. Er scheint sich also, die ungeheure Härte der deutschen Schläge selbst hinter verschlossenen Türen einzugehen.

Die kommunistische Agitation in Großbritannien nimmt wiederum die Form lärmender Kundgebungen an, wie dies im letzten Jahr bereits der Fall war. Mehrere hundert Kommunisten, die, wie es heißt, in Flugzeugbetrieben beschäftigt sind, drangen mit

Gewalt in den Mittelgang des Unterhauses ein. Dort bildeten sie Sprechchöre und forderten die anwesenden Abgeordneten auf, sich sofort für eine Offensive gegen das europäische Festland zur militärischen Entlastung der Sowjets einzusetzen.

Schwere Zerstörungen in Ashford

Berlin, 26. März. Zu dem Tagesangriff schneller deutscher Kampfflugzeuge auf den südenglischen Eisenbahnknotenpunkt Ashford, meldet das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend, daß in den Bahnanlagen, Versorgungseinrichtungen und Lokomotivgruppen durch Vortreffer umfangreiche Zerstörungen angerichtet wurden. Auch die Anlagen der Eisenbahnausbesserungswerke wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. Zwei auf dem Bahnhofsgelände haltende Güterzüge erlitten durch Bombentreffer erhebliche Beschädigungen. Focke-Wulf-Jäger, die den Angriff unserer schnellen Kampfflieger schützten, schossen ohne eigene Verluste über dem Kanal zwei Spitfire ab.

Die neue Mannschafft

Von Hans Dahn

Im ganzen Reich treten am Sonntag die Vierzehnjährigen zur heiligen Verpflichtung auf den Führer und auf die Fahne Deutschlands an. Es ist die Blüte unseres Volkes, die mit offenen, gläubigen Herzen ihr Gelübnis auf das Höchste ablegt, was ihr die Nation für den Kampf ihres Lebens mitgeben kann: Die große Gemeinschaft der Deutschen.

Seit diese Jungen und Mädchen zum ersten Male im Deutschen Jungvolk das Gefühl eines gemeinsamen Schicksals ahnen konnten, steht unser Volk in einem Kampf, der zum größten, entscheidenden Ringen in seiner 2000jährigen Geschichte wurde. Diese opfervolle Auseinandersetzung hat mit dem Licht strahlender Erfolge der deutschen Waffen aber auch schon die Schatten der Kriegshärten auf diese Jungen geworfen. Die nationalsozialistische Staatsführung hat - im Gegensatz zur demokratischen im ersten Weltkrieg - die junge Nation davor bewahrt, daß sie spürbaren Mangel in der Ernährung und in der Kleidung empfindet. Dafür steht jeder Gegner seine letzten Kriegsausrichtungen darin, unsere Heimat durch seine Mordbrenner überfallen zu lassen. Heute sind Kindergärten, Schulen, die kleine Welt unserer Jugend, zu den Hauptkampflinien unseres Widerstandes geworden. Die zahllosen Überfälle auf unsere Städte und Dörfer beweisen, daß es der feste Wille unseres Feindes ist, durch seine Terrorangriffe auf dichtbesiedelte Wohnbezirke den Kampfeswillen unserer Nation zu brechen.

So hat unsere Jugend eine harte Prüfungsgangzeit bestanden, noch ehe sie in den Kreis der Schaffenden eintrat. Wer einmal in die Gesichter dieser Wunden und Mädel schaute während ihres Himpfendienstes oder beim fröhlichen Jungmädelsabend, der sich auch schon den größeren Ernst auf ihren Kindersternen geprägt. Dafür waren ihre Väter die Soldaten aus dem ersten großen Krieg, die wiederum nur Kampf und Not als Inhalt ihrer Jugend kannten. Es war sicherlich einmal der innige Wunsch dieser Soldatenväter, das Schicksal der kommenden Generationen heller und gläubiger zu gestalten. In ihren Herzen stand ja noch das Erleben des Novembers 1918, die ganze Schmach des Zusammenbruchs und die Bitternis der folgenden Jahre. Deshalb scharte sich diese Weltkriegsjugend vor 20 Jahren um Adolf Hitler, um die Zeit des Niederganges zu wenden, und dafür haben im Kampf um die Volkwerdung der Deutschen diese jungen SM-Männer und Hitlerjugenden, daß die folgenden Geschlechter ein großes und schönes Reich erleben sollten.

Das Schicksal aber gab unserem Vaterlande, daß unsere Generation auch einen Kampf um die äußere Freiheit zu führen habe, und sie hat ihn aufgenommen in aller Hingabe und Befessenheit. Neben den Erfahrungen, Bewährten aus dem Ringen 1914 bis 1918 ist die Jugend getreten. Rrien, Mölbers, Dahn, Marzelle, Philipp... Ein 25jähriger Deutscher ist der erfolgreichste Jagdflieger der Welt. Vierzehnjährige erkämpften sich das Ritterkreuz, auf den U-Booten fahren sie über Tausende von Meilen dem Feind entgegen... Das sind die Männer, die Vorbild der Jugend wurden, die jetzt vor dem Altar des Vaterlandes angetreten ist. Aus ihm erwacht für sie die heilige Verpflichtung, sich des großen Opfers und des großen Beispiels des kämpfenden Soldaten würdig zu erweisen.

Es ist ihr versagt geblieben, an den Händen ihrer Eltern in das Leben geführt zu werden. Ihre Väter kämpfen mit der Waffe gegen die Feinde des Reiches und ihre Mütter stehen an der Heimatfront. Die harten Tage und Nächte des Luftterrors prägen sich in die jungen Gemüter mit ihren unvergeßlichen Eindrücken. Auch ist es ihr nicht vergönnt, in einer bestmöglichen Schulung Wissen in dem Maße in sich aufzunehmen, wie der nationalsozialistische Staat es ihnen zugeordnet hat. Söher steht heute der totale Einsatz aller Kräfte für den extropäischen Schicksalskampf.

Dafür aber stehen Werte, die dieser Jugend einmal bei ihrer Bewährungsprobe im Leben zur Seite stehen werden. In den Feuerstunden des Krieges. Allerdings sind die arden Gefühle durch tapfere Haltung, laubere Gesinnung und die klare Verpflichtung zu Führer und Volk ersetzt worden. In tausend Einzel-schicksalen haben unsere Wunden und Mädel bewiesen, daß sie „schlank und raut, flink wie Windhunde, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl“ sind. Sie wurden, wie es einst der Führer aus sprach, „ander“ als die Jugend vergangener deutscher Epochen.

Eine neue Mannschafft ist jetzt wieder angetreten zum Kampf in das Leben. Wir wissen, daß sie in der Leistung und in ihrer Haltung nicht der aus den Freiheitskriegen und der von Langemarck nachsehen wird. Sie ist aus dem Geist und aus dem Blut der Männer von Stalingrad, die in eiserner Disziplin und hoher Pflichterfüllung der größeren Gemeinschaft sich opfereten. So werden wir älteren sie in unsere schützende Mitte aufnehmen, denn ihrem Glück und ihrer Zukunft gilt unser großer Kampf.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 26. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich des Sadogasees führte der Feind infolge der schweren Verluste schwächere Angriffe als an den Vortagen, denen wiederum jeder Erfolg verweigert blieb. Bei der Vernichtung einer abgeschnittenen feindlichen Gruppe machten unsere Truppen mehrere hundert Gefangene. Über tausend Tote wurden gezählt. Vertikale Kämpfe in den übrigen Frontabschnitten, besonders am oberen Donau, verliefen erfolgreich. Bunker und Feldstellungen wurden genommen. Gefangene und Beute eingebracht.

In schweren Kämpfen wurden Angriffe überlegener feindlicher Kräfte an verschiedenen Frontabschnitten des tunesischen Kampfraumes abgewiesen. Deutsche Jäger schossen elf Flugzeuge ab.

Einzelne feindliche Flugzeuge überflogen am gestrigen Tage nordwestdeutsches Gebiet. Durch vereinzelte Sprengbomben entstand unbedeutender Schaden.

Die Luftwaffe griff mit schnellen Kampfflugzeugen am Tage des Verkehrsstoppenspunkt Hbford in Südbengland an. Voller Treffer im Bahnhof und in Versorgungsanlagen der Stadt wurden beobachtet.

In der vergangenen Nacht bombardierten schwere deutsche Kampfflugzeuge strategische Ziele am Firth of Forth und an der englischen Nordküste.

Unter Einsatz neuerartiger Kampfmittel haben Unterseebootjäger der deutschen Kriegsmarine im Mittelmeer während weniger Tage fünf britische Unterseeboote versenkt.

Major Müncheberg, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub und Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, fand nach seinem 135. Luftflieg den Selbsttod.

Rege Fliegertätigkeit über Tunesien

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 26. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An der tunesischen Front wiesen die Achsenkräfte weitere feindliche Angriffe kräftig ab. Die Luftwaffe entfaltete eine rege Tätigkeit. Die Einsatzbomber unternahmen mit sichtbarem Erfolg Angriffe auf Artilleriestellungen und feindliche Panzeransammlungen. In wiederholten Zusammenstößen schossen deutsche Jäger 11 Flugzeuge ab. Viermotorige amerikanische Bomber warfen zahlreiche Bomben auf das Gebiet von Bizerta ab. Die Luftangriffe auf Messina und Catania beschädigten einige zivile Gebäude und verursachten 11 Tote und 13 Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Die Flak von Messina schoß zwei mehrmotorige Bomber ab.

Geist und Güte werden siegen!

Minister Funk über den Arbeitseinsatz

Berlin, 26. März. Über die Mobilmachung unserer wirtschaftlichen Kräfte vor dem Reichswirtschaftsminister Funk vor den Leitern der Landeswirtschaftsämtern aus dem Reich. Der Krieg, so hob er hervor, schaffe unarmherzig eine Auslese der Besten, Härtesten und Stärksten, unter der alles, was nicht hart, hart und stark genug sei, ausscheiden müsse. Bei den jetzt durchzuführenden Schließungen komme es nicht allein auf die Freisetzung von Arbeitskräften, sondern auch auf die Freisetzung von wirtschaftlichen Leistungen, wie Rohstoffe, Materialien und Energien an, die der Rüstung zusätzlich zugeführt werden müssten, da diese sie unbedingt brauche. Jede Arbeitskraft sei für den totalen Kriegseinsatz brauchbar, wenn auch nicht sogleich einsetzbar, da der Arbeitseinsatz sich in einem mehrschichtigen Umkreisungs- und Umschulungsprozess vollziehe. Am Ende dieses Prozesses müsse aber die Freisetzung von Kampfkraft für die Front und von zusätzlichen Arbeitskräften für die Rüstung stehen. Es werde in diesem Kriege nicht die Masse siegen, sondern der Geist, nicht die größte Zahl, sondern die höchste Qualität.

Der neue unabhängige Burmastaat

Tokio, 26. März. Ministerpräsident Tojo gab gestern vor dem Reichstag die hauptsächlichsten Punkte der Besprechungen mit dem burmesischen Ministerpräsidenten Ba Maw bekannt. Nach japanischer Ansicht solle das neue unabhängige Burma das gesamte burmesische Gebiet mit Ausnahme der Shan- und Karenndistrikte umfassen. Demnach sprach Tojo vor beiden Häusern über die letzten Entwicklungen. Vergleichen mit dem Egoismus und Argwohn im Lager der Achsengegner könne er feststellen, daß zwischen den verbündeten Ländern Großbritanniens sowie zwischen den Dreierpartnern die Enge der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Hilfe immer mehr zunehme.

Bei einem Empfang des burmesischen Ministerpräsidenten nahm auch der japanische Außenminister Tani das Wort. Er erklärte, die Befreiung Burmas gebe den vierhundert Millionen Indiern, die noch unter der Tyrannei der britischen Herrschaft litten, Licht und Hoffnung. Japan, dessen Kriegsziele die Errichtung einer neuen auf moralischen Prinzipien und der Zusammenarbeit der asiatischen Völker begründeten neuen Ordnung sei, verfolge mit großem Interesse die Fortschritte beim Aufbau des neuen Burma.

Auch Australien hat Schiffsnot

Genf, 26. März. Der australische Premierminister Curtin erklärte in Canberra, die Hilfe für Australien würde zwar „in ungemessener Bereitschaft“ gegeben, werde aber „mengenmäßig etwas geringer“ sein, weil die Schiffsfrage ein wichtiger Faktor sei. Australien müsse deshalb alle Reserven vorsichtig einteilen, denn das Zurückhalten des Feindes hänge zum größten Teil von Australien ab. Zusätzlich müsse das Land nicht nur seine eigenen Streitkräfte versorgen, sondern auch die der Vereinigten Staaten.

Alle Zweiflügel gegen Gandhi

Weißbuch versucht die brutalen Maßnahmen der britischen Regierung zu rechtfertigen

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 26. März. Das angekündigte Weißbuch der britisch-indischen Regierung ist jetzt herausgekommen. In 50 000 Worten, die eine einzige Anklage gegen Gandhi und die Kongreßpartei darstellen, bemühen sich die Briten um eine Rechtfertigung ihrer brutalen Maßnahmen gegen den Mahatma und andere indische Kongreßmitglieder.

Gandhi wird beiseite gelassen, daß allein er und der indische Kongreß verantwortlich zu machen seien für alles, was in Indien gegen den Strich der Engländer lief. Daß die indischen Massen es wagten, gegen die Verhaftung Gandhis zu revoltieren, anstatt den Engländern dafür dankbar zu sein, ist selbstverständlich auch die Schuld des Mahatma. England, das bewußt jede freie Regierung der Indier rücksichtslos mit Waffengewalt bekämpft und sich für das indische Volk nur dann interessiert, wenn dieses an der Fortentwicklung der englischen imperialistischen Pläne zu arbeiten bereit wäre, verzeiht es Gandhi und seinen Anhängern nicht, daß sie „in Großbritannien Gefahr ihre Stunde für gekommen hielten“.

Da durch das britisch-indische Weißbuch absolut nichts Neues enthüllt wird, sondern der Welt lediglich abermals die alten englischen Zweiflügel aufgetischt werden, ist am Schluss

des fragwürdigen Dokuments die Lesart zu finden, die indische Regierung beabsichtige, alle Informationen zu veröffentlichen, die sie besitze. Man dürfe aber versichert sein, daß sie nicht einen Augenblick zögern würde, Gandhi und die Kongreßpartei noch mehr zu belästigen, wenn ihr nur etwas Geeignetes einfiele.

Wenn das indische Volk in seinem großen Aufstand von 1942 nicht die Erfolge erlangt hat, die seine Führer in kühnen Träumen erhofften, so ist dazu zu sagen, daß der Kampf noch nicht zu Ende ist. Englands Herrschaft in Indien fällt nicht in wenigen Monaten. Wie tief jedoch jetzt schon die Wirkung der Rebellion des Vorjahres war, verrät dieses Weißbuch, in dem England versucht, die Kongreßpartei zu verächtlichen und den Freiheitskämpfern der Indier als ehrlose Handlung hinzustellen. Soll etwa das indische Volk nochmals zwei Jahrhunderte warten, ehe das ihm auferlegte britische Joch leichter wird?

Mit einer Geißel gekränkter Unschuld wird von der britisch-indischen Regierung versichert, man habe einen dicken Band von Beweisen, daß die Kongreßpartei den Aufstand gefördert habe. Nun, die Kongreßpartei wird ihre Mitwirkung an der Rebellion des indischen Volkes nicht leugnen. Ihr politisches Ziel ist ein unabhängiges Indien, das war von Anfang an ihr Programm. Wenn die Briten noch „Beweise“ sammeln, ist das charakteristisch für ihre Borniertheit.

Sturmdivision „Großdeutschland“ greift an

Blitzschnell vorgehende Pioniere bahnen den Weg - Grenadiere stürmen die Stellung

Von Kriegsbericht K. G. Stolzenberg

rd, PK. Während die deutschen Sturmkommandos den Himmel entlangstürmen und wie Habichte herniederstoßen, da regt es sich in unseren Stellungen bereits. Fast noch über uns haben die da oben ihre Bomben losgemacht. Sie sitzen genau da, wo sie hingehören.

Gespensisch huschen die Schatten der in Massen fliehenden Sowjets durch den Qualm der sich windenden Erde. Zugleich haben sich auch unsere Gräben entleert. Deutscher Sturmangriff seit 1914, nein, seit Deutschen schon mitreißendes Bild höchsten Soldatentums! Angebrochen in seiner historischen Wucht gleitet auch der Sturm der Grenadiere von 1943 unaufhaltsam vorwärts.

Blitzschnell sich vorbeugende Pioniere führen ihn über das sonnendurchleuchtete Brachfeld. Schwere Artillerie schmettert den gewaltigen Feuerhelm, der unsichtbar als donnernde Tarnkappe zu Säulen der Stürmer mitschleift. Sturmgeschütze umranden die Feuergräben mit zuckendem gelbem Witterschein. Auf der Deckung unseres Laufgrabens steht der Kommandeur der wegbereitenden Pioniere. In den blauen Augen des Offiziers steht flammende Freude: Genau so pünktlich wie das Erscheinen der Stukas widelt sich der Kampf seiner Soldaten ab, haarscharf, wie vorbereitet, minutiös, wie eingeteilt rollt die Szene auf der feuerumtosten Bühne ab. Ein glänzendes nie aufhörendes Training und Ausnutzung mit den Mitteln modernster Kriegstechnik hat die Pioniere in die Lage versetzt, wie spielend Gefahren zu überwinden. Es sind denkende Soldaten, sie wußten, warum sie im Dunkel der Nacht in die kalte, von Grundwässern fidernde Verstellung gingen. Einen Tag über lagen sie befehlsmäßig regungslos. Zwanzig Stunden lang waren sie auf Kommando „tot“, um erst auf das gellende Sirenenignal der grauen Himmelsvögel aufzustehen zur freien Jagd mit Handgranaten und Flammenschleudern.

Ihr Lehrmeister läßt sich in den Gräben gleiten; zornig pflanzt sich über ihn die Sperre der bolschewistischen Granaten auf. Als der Major in Deckung geht, läßt er. Was sich ihm der Hagel aus allen sowjetischen Rohren, da doch seine Jünger längst jenseits des höllischen Baumes sind! Als der geprellte Bolschewist sein Feuer dem Angreifer nachwandern läßt, sitzen die Schnellsten längst in den gestürzten Stellungen in Sicherheit. Darüber hinweg wälzt sich weiter der Strom der ihrer neuen Hauptkampflinie zustrebenden Grenadiere.

Wahrhaftig, der Ruf von der Schnelligkeit dieser Division beruht nicht so sehr auf eilender Feuerkraft und vollendetster technischer Rüstung, es ist das „Vorwärtsschreiten“ auf den Lippen dieser Soldaten und das Feuer, das ihre Brust erfüllt. Das sind die Störkräfte der Division, die nationalsozialistischen Reiches, echte Nachfolger der unvergessenen Sturmabteilung und Flammenregimenter von 1918.

Serbien kennt seine Feinde

Belgrad, 26. März. Der serbische Ministerpräsident Milan Nedjic hielt gestern eine Kundfunkansprache an das serbische Volk, in der er mit den Kutschiken des 27. März 1941 scharf abrechnete, die den zwei Tage vorher erfolgten Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtebündnis zunichte gemacht hatten und dadurch Serbien in den Krieg hineintrugen. Serbien drohte, so sagte er unter anderem, seit dem unheilvollen Monat März 1941 zugrunde zu gehen und nur deshalb, weil es Churchill gewollt und Roosevelt befohlen hatte. Heute erkennt jeder Serbe, welche dunklen Mächte Serbien gegen seinen Willen und gegen seine Interessen in den Rachen des Krieges getrieben haben. Nedjic forderte das serbische Volk zur Ruhe, Arbeit und nationaler Einigkeit auf, da nur auf diesem Wege Serbien in Zusammenarbeit mit Deutschland eine bessere Zukunft erwarten könne.

Die Straße der Dschunken

Mit über 5000 Kilometern Gesamtlänge ist der Jangtse der gewaltigste Strom Chinas. Wie die Rippe eines Blattes durchzieht er mit seinen schiffbaren Nebenflüssen die gesamte Mitte des Landes und ist hier zweifellos der verkehrsreichste Strom der Erde. Kein Wunder also, wenn die Jangtse-Flotten Truppen immer wieder — allerdings vergeblich — versuchten, die Schifffahrt und damit das wirtschaftliche Leben der stark industrialisierten Städte im Raum des von Japan kontrollierten Jangtse zu stören. Seit den Schiffen an der Marco-Brücke bei Peking (7. Juli 1937) hat die japanische Expeditionarmee neun chinesische Provinzen fest und sieben Provinzen teilweise in der Hand, die zu den industriereichsten und bevölkerlichsten Chinas gehören. Die Volksgentren von Peking, Hankau, Shanghai, Kaifeng und Kanton stehen unter japanischer Einfluss und der Marschall verfügt als letztes größeres Menschenreservoir nur noch über das „rote Beiden“, die Provinz Szechuan an oberem Jangtse, anderthalbmal so groß wie Italien mit 60 Millionen Einwohnern. Szechuan gehört zwar zu den reichsten landwirtschaftlichen Gebieten Chinas. Aber die Natur, die den fleißigen und genügsamen Bauern drei Centen im Jahr schenkt, verlagert bis auf das in primitiven Schöpfmethoden gewonnene Salz alle mineralischen Schätze. Eisen und Kohle kommen verschä-

ndlich vor, letztere liegt aber so tief, daß sich der Abbau nicht lohnt. Man bedrängt sich darauf, einzelne an Flüssen liegende Flöze im Galerie-System abzubauen.

Den Hauptanteil des Verkehrs trägt der dem Reichsbereich Tschiangkai-scheks verbliebene Jangtse, dem allerdings seit seiner neuerlichen Verfortung durch die japanische Okkupationsarmee im Gebiet des Jangtse-Sees nur noch örtliche Bedeutung zukommt. 2700 Kilometer bildet er eine zusammenhängende Schifffahrtsstraße, allerdings hält seine Wildheit und Tiefe bis zum Engpaß von Wuhsan an, wo er sich 1 bis 2 Kilometer lang und ohne Strudel dem fernen Meere zuwölzt. Von Suifu bis Tschiang aber verzichtet kein Kapitän auf die Risiken eines Lokales. Der Jangtse ist der unerschöpfliche aller Flüsse. An ihm liegt auch Tschiang-



kaischer Hauptstadt Tschungking. Die Stadt ist nicht schön mit ihren lehmbevorstehenden Hausfronten, den zerfetzten Papierfenstern, den staubreichen Straßen, den nützlichen Regierungsbüros und den paar Willen hinter glattglänzenden Bambushainen. Grau und gelb klebt sie an den Hängen über dem Strom, eine chinesische Provinzstadt mit einem Alltagsgefühl und teuer wie in einem Luxusbau an der Riviera. Viertausend Jahre zählt sie, durch Feuerbrünste und Hochwasser oft zerstört.

Der Jäger von Malta

Nach einem kometenähnlichen Aufstieg von Erfolg zu Erfolg hat das unerbittliche Schicksal dem jüngsten Kommando eines Jagdgeschwaders in der deutschen Luftwaffe, Major Joachim Müncheberg, den Stuerknüppel für immer aus der Hand genommen. 135mal ist der 24-jährige Jagdflieger Sieger geblieben und sah den Gegner im Feuer der eigenen Bordwaffen zerbrechen und stürzen. Jetzt hat auch sein stolzes Siegerleben im Einsatz für Deutschland seine letzte Erfüllung gefunden.

Beispielhaft und vorbildlich war seine fliegerische und soldatische Laufbahn. Der blondschöpfige Sportgeflügelte Pommer, der am letzten Tage des Jahres 1918 in Friedrichshof als Sohn eines Landwirts geboren wurde, trat mit achtzehn Jahren als Fahnenjunker in die Luftkriegsschule Dresden ein. Der Ausbruch des Krieges brachte bald den Fronteinsatz. Der junge Leutnant machte seine ersten Erfolge von sich reden. Am 19. Juli 1940 wurde er außer der Reihe zum Oberleutnant befördert. 20 Luftflüge künden damals bereits von seiner beispielhaften Tapferkeit. Dafür erhielt er zusammen mit Hauptmann Joppin und Hauptmann Hiesfeld am 20. September 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Seinen 39. und 40. Abschluß errang Müncheberg über der englischen Insel Malta im Luftraum des Mittelmeeres.

Längst war er bei Freund und Feind kein Unbekannter mehr. Die Kameraden der italienischen Luftwaffe nannten ihn den „Jäger von Malta“. Immer wieder flog Müncheberg gegen den Feind, durchpflachte den weiten lichtblauen Mittelmeershimmel, und wo er den Feind traf, da packte er ihn mit den Feuerstößen seines Messerschmitt-Jägers und zwang den Gegner nieder. Der Duce selbst heftete dem jungen Fliegerhelden die Goldene italienische Tapferkeitsmedaille an die Brust. Müncheberg war der erste Ausländer, der diese hohe italienische Tapferkeitsauszeichnung vom Duce persönlich erhielt.

Am 7. Mai 1941 erhielt er als 12. Soldat der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub aus der Hand des Führers aus dem Oberfeldberg. Wiederum außer der Reihe wurde er auch zum Hauptmann befördert. Bei Luftgefechten am Kanal reichte er weiter Erfolg an Erfolg als Gruppenkommandeur des Jagdgeschwaders Schlager. Das Leitwerk seines Jagdflugzeuges zierten damals 125 Balkenkreuze, 80 seiner Gegner waren Briten. Am 11. September 1942 wurden ihm als 19. Soldaten der deutschen Wehrmacht die Schwerter zum Eichenlaub des Eisernen Kreuzes verliehen. Es war ein soldatischer Aufstieg ohne Gleichen. Der 24-jährige, der mittlerweile schon ein Verwandter des U-Boot-Kommandanten Günther Prien und wie dieser ein ausgezeichnete Leichtathlet war, gehörte zu den Fliegerhelden, zu denen in Freude und sublimen Begeisterung die Jugend des deutschen Volkes aufblickt und dessen heldenhaften Einsätzen das deutsche Volk stets eingedenk sein wird.

U-Boot-Jäger und Bordflak schützen die Mittelmeertransporte

Berlin, 26. März. Der im gestrigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldete neue Erfolg deutscher Unterseebootjäger steht im Zeichen der gemeinsamen deutsch-italienischen Seefriedführung, wie sie durch die Besprechungen des Großadmirals Dönitz mit Flottenadmiral Riccardi erneut bekräftigt wurde. Erst vor wenigen Tagen teilte der italienische Wehrmachtsbericht die Erfolge mit, die von der U-Boot-Abwehr erzielt worden sind. In dieser Zeit haben die Italiener 21 feindliche U-Boote versenkt und mindestens 15 weitere mehr oder weniger schwer beschädigt. Die U-Boot-Abwehrmethoden sind von den Achsenmächten ständig verbessert worden und in steigendem Maße haben nun auch deutsche Unterseebootjäger in Mittelmeer operiert. Neuerartige Kampfmittel kamen hierbei zur Anwendung und so gelang in wenigen Tagen die Versenkung von fünf britischen Unterseebooten. Unsere Unterseebootjäger tauchen überaus häufig auf und ihre Erfolge tragen zur Entlastung der Transportflotte bei.

In gleicher Weise wie die U-Boot-Jäger bekämpfte die Bordflak der deutschen Kriegsmarine, die im Mittelmeer auf Transporter eingesetzt ist, die feindlichen Streitkräfte, die zur Störung unserer Nachschubwege eingesetzt sind. Vor einigen Tagen schoß die Bordflak eines für Tunis bestimmten Geleites drei angreifende Torpedoflugzeuge ab. Der Abschuß eines Torpedoflugzeuges, der häufig erst in letzter Minute gelingt, bedeutet jedes Mal die Rettung eines Schiffes und seiner Ladung, auf deren Eintreffen die kämpfende Truppe wartet.

38 U-Boot-Zerstörer blieben ungebaut

ws, Lissabon, 26. März. Alle Maßnahmen der Regierung Roosevelt, die amerikanischen Arbeiterkraft zu stärkeren Leistungen anzuregen, sind erfolglos geblieben. Während noch im Jahre 1941 durchschnittlich nur zwei bis drei U. S. begründet dem Arbeitsplatz fernblieben, hat sich der Hundertsatz jetzt verdoppelt und verdreifacht; mindestens 15 v. H. der Produktionsmöglichkeiten Amerikas gehen, wie die U.S.A.-Zeitung „News Week“ zu berichten weiß, durch Fernbleiben vom Arbeitsplatz verloren. Allein auf den Schiffswerften der U.S.A. sind im Monat Dezember nach einer Feststellung des „Philadelphia Inquirer“ 23 250 000 Arbeitsstunden verloren gegangen. Diese Arbeitszeit hätte ausgereicht, zwei Flugzeugträger, 38 Zerstörer und 42 Liberty-Schiffe zu bauen.

dnb. Der Führer verlieh an Major Claus, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ritterkreuzträger Major der Reserve Grünert fand als Chef einer Kraftfahrzeugkompanie bei den Kämpfen im Süden der Ostfront den Selbsttod.

Die Sturmgeschützabteilung des Ritterkreuzträgers Hauptmann Fickow konnte bei der Abwehrkampagne südwestlich Warschau ihren 600. Panzerabschluß melden.

Dem italienischen Kammerpräsidenten Dino Grandi, der von 1929 bis 1932 Außenminister war, wurde der Annunziatenorden verliehen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw